

**MEISTERKAMMER
KONZERTE**
INNSBRUCK 24|25



5. KAMMERKONZERT

**DOMINIK WAGNER
LAUMA SKRIDE**
13. FEBRUAR 2025

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

**Sonate D-Dur für Viola da gamba
und obligates Cembalo BWV 1028**

(bearbeitet für Kontrabass und Klavier)

- I Adagio
- II Allegro
- III Andante
- IV Allegro

ARVO PÄRT (*1931)

Spiegel im Spiegel (1978)

(Fassung für Kontrabass und Klavier)

GIOVANNI BOTTESINI (1821–1889)

Introduzione e Bolero (1886)

Recitativo sostenuto – Allegretto moderato

– Pause –

FRANK PROTO (*1941)

A Carmen Fantasy für Kontrabass und Klavier (1991)

- I Prelude
- II Aragonaise
- III Nocturne. Micaela's Aria
- IV Toreador Song
- V Bohemian Dance

HENRY MANCINI (1924–1994)

Moon River (aus dem Film „Breakfast at Tiffany's“, 1961)

(bearbeitet für Kontrabass und Klavier von Dominik Wagner und Kiron Atom Tellian)

ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)

Ave María („Tanti anni prima“) (1984)

Le Grand Tango (1982)

(bearbeitet für Kontrabass und Klavier)

5. KAMMERKONZERT

DOMINIK WAGNER

Kontrabass

LAUMA SKRIDE

Klavier

DO 13. FEBRUAR 2025 · 19.30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Großen Saal

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

WIDER ALLER VORURTEILE

Hört man sich um, was gemeinhin mit dem Kontrabass in Verbindung gebracht wird, so ist das doch meist nicht sehr viel. Manch eine*r wird sich vielleicht an den Elefanten aus Saint-Säens „Karneval der Tiere“ erinnern, andere wiederum werden Patrick Süskinds „Der Kontrabass“ gelesen haben.

Obwohl sich seit der Zeit, in der etwa Johann Jakob, Vater von Johannes Brahms, über den Kontrabass verlaublich liebte: „Jeder richtige Ton ist ein richtiger Zufall“, manch Vorurteil verflüchtigt hat, so ist der ‚Riese‘ unter den Instrumenten der Violinfamilie doch immer noch mit vielen Klischees behaftet. Wahrgenommen als ein Instrument, das im Orchester zwar essenziell ist, solistisch aber nur ausgesprochen selten in Erscheinung tritt, wird er – ob des sein Spiel begleitenden, scheinbar humoristischen Beigeschmacks – weiterhin gerne belächelt.

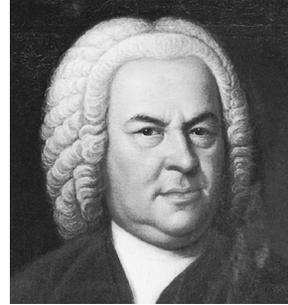
Mein Ziel ist es, mit diesen Vorurteilen ein für alle Mal aufzuräumen und zu zeigen, dass der Kontrabass auch ganz anders kann, als im Hintergrund zu schrumpfen! Dieses Konzert soll eine Hommage an ihn sein. Ein Porträt seiner Möglichkeiten, eine Liebeserklärung an all seine bekannten und noch unbekannt Facetten, Klangfarben und Ausdrucksmöglichkeiten. Eine Einladung, sich dem warmen, weichen, umarmenden Ton des Basses hinzugeben und seine gesangliche Komponente zu ergründen.

Mit von der Partie ist meine geschätzte Kollegin Laume Skride, die sich von Anfang an vorurteilslos in das gemeinsame Unterfangen gestürzt hat. Mehr noch: Obwohl der Großteil des Programms aus Transkriptionen und Bearbeitungen besteht, entwickelte sie in kürzester Zeit eine musikalische Vision der Stücke. So inspirieren wir uns jedes Mal aufs Neue, wenn wir miteinander die Bühne betreten.

Dominik Wagner

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Die Musikwissenschaft fragt sich schon des längeren, ob die **Sonate D-Dur für Viola da gamba und obligates Cembalo BWV 1028** von **Johann Sebastian Bach** ursprünglich für eben dieses oder doch ein bis zwei andere Soloinstrumente geschrieben wurde. Jedenfalls zählen Bachs Gambensonaten heute zu den bekanntesten Kammermusikwerken des Komponisten und werden sowohl auf der Traversflöte, dem Violoncello, der Bratsche und dem Kontrabass gespielt. Alle drei sind kontrapunktisch gesetzt: die Stimme der linken sowie der rechten Hand des Cembalos wie auch diejenige der Gambe (bzw. hier des Kontrabasses) sind gleichberechtigt. Besonders auffallend an der D-Dur-Sonate ist der konzertante vierte Satz, dem durch die virtuoseren Kadenz beider Soloinstrumente eine besondere Wirkung zukommt.



Während dieses Schlusssatzes freuen sich Wagner und Skride sicher auch schon auf den **Spiegel im Spiegel** von **Arvo Pärt**, in dem der Schwung und die Lebendigkeit der Bach'schen Sonate wie ein Echo nachhallen. In diesem Stück ist alles möglich. Während den Interpret*innen die Aufgabe zufällt, sich im Ausdruck so weit wie möglich zurückzuhalten, eröffnen sich aufseiten der Zuhörenden denkbar weite Räume. An Michael Endes gleichnamige Geschichtensammlung „Der Spiegel im Spiegel: Ein Labyrinth“ erinnernd, gibt es auch aus Pärts Klanglabyrinth kein Entkommen. Ein sich immer weiter entfernendes Individuum sinkt immer wieder auf den Ausgangspunkt, den zentralen Ton „a“, zurück. Pärt selbst hat einige seiner Stücke für die unterschiedlichsten Instrumente übertragen. Geschehen ist dies im Wissen, dass es hierbei um mehr geht als instrumentales Zusammenspiel. Was für ihn zählte war die spirituelle Essenz, die auf das Unterbewusstsein seines Publikums trifft.

GETANZTE VIRTUOSITÄT

Giovanni Bottesini – 1821 im italienischen Crema geboren und 1889 in Parma gestorben – gilt als einer der größten Kontrabassvirtuosen aller Zeiten. Er war aber auch ein angesehener Dirigent, Komponist und Lehrer, spielte vor zahlreichen gekrönten Häuptern Europas und wurde u. a. von Zar Alexander II., Kaiser Napoleon III. und Königin Victoria gelobt. Seine Freundschaft mit Giuseppe Verdi, die auf das Jahr 1844 zurückging, führte dazu, dass dieser ihn zum musikalischen Leiter der Uraufführung seiner „Aida“ in Kairo (24. Dezember 1871) erkor und später für die Direktion des Konservatoriums in Parma empfahl.

Das kompositorische Schaffen Bottesinis, das aus Opern, Konzerten und anderen Orchester- wie kammermusikalischen Werken bestand, die er meist zu seinem eigenen solistischen Gebrauch schrieb, zeichnet sich nicht zuletzt durch die darin geforderte Brillanz aus. So mag es auch nicht verwundern, dass Bottesini selbst in seinen Lehrwerken danach verlangte, das eigene spieltechnische Vermögen in den Vordergrund zu stellen. In seiner „Methode des Kontrabassspiels“ schreibt er beispielsweise: „Ich will hier sofort bemerken, dass man mich einer gewissen, eher scheinbaren als wirklichen Außergewöhnlichkeit anklagen wird, da ich die Meinung der anderen zwar respektiere, aber mit der meinigen nicht hinter den Berg bleibe [...]. Mir standen nichts weiter als drei Grundsätze für diese Methode zur Verfügung: die Wahrheit für die Wissenschaft, die Schönheit für die Kunst und die Zweckmäßigkeit für den Schüler.“

Bei „**Introduzione e Bolero**“ handelt es sich um eine kammermusikalische Verarbeitung des im Titel genannten traditionellen spanischen Tanzes. Im fortgeschrittenen Alter komponiert, wurde das Stück erstmals am 18. März 1886 im Londoner Crystal Palace vorgestellt. Das einführende Recitativo sostenuto, welches zunächst vom Dialog und dann von der Verschmelzung von Kontrabass und Klavier lebt, fährt mit einer virtuosens Phrase fort, die in das Allegretto moderato im 3/4-Takt

übergeht. Die Begleitung unterstützt die melodische Entwicklung, welche sich aus der Verschmelzung des charakteristischen Rhythmus mit Bottesinis virtuosem Personalstil ergibt.

ÜBERRASCHEND ZUM ERFOLG

Das für Kontrabass und Klavier geschriebene Werk „**A Carmen Fantasy**“ wurde 1991 von dem in Brooklyn, New York geborenen Komponisten und Kontrabassisten **Frank Proto** als Überraschung für dessen französischen Kollegen François Rabbath geschrieben. Dieser befand sich wieder einmal auf der Suche nach neuem Repertoire für seine Konzerte. Da Proto den Stil und das Temperament des gebürtigen Syrsers durch zwei frühere Zusammenarbeiten, dem Concerto No. 2 (1981) und der Phantasie für Kontrabass und Orchester (1983), bestens kannte, war er der Meinung, dass Rabbath die der Oper „Carmen“ von Georges Bizet entlehnte Musik fortan in einem ganz anderen Licht sehen und diese ihm gefallen würde. Proto beendete die Arbeit an seiner Carmen-Phantasie im Juni 1991 und brachte diese – selbst am Klavier sitzend – gemeinsam mit Rabbath am 5. Juli 1991 im College-Conservatory of Music der Universität von Cincinnati in Ohio zur Uraufführung. Das Ergebnis war ein so durchschlagender Erfolg, dass der Solist sofort darum bat, das Werk zu orchestrieren.

Nach Aussage von Proto wurde das Material zu „A Carmen Fantasy“ mehr oder weniger „zufällig ausgewählt“. Während die Aragonaise, das Lied des Toreador und der Böhmisches Tanz zahlreichen Suiten angehören, die im Laufe der Geschichte dem bis heute ungebrochen populären Bizet'schen Bühnenerfolg entlehnt wurden, besitzt die Arie der Micaela aus dem zweiten Akt eine nicht minder schöne Melodie, die außerhalb der Oper aber nur selten zu hören ist. Gleiches gilt für das originelle Prelude, das hier ebenso wie in der Oper die Funktion eines kurzen Instrumentalvorspiels einnimmt.

EIN FILMREIFER AUFTRITT

„**Moon River**“ von **Henry Mancini** zählt zu den bekanntesten Melodien der Musikgeschichte. Der Song, zu dem **Johnny Mercer** den Text verfasste, wurde für den Film „Breakfast at Tiffany's“ („Frühstück bei Tiffany“) geschrieben und ist untrennbar mit der Schauspielerin Audrey Hepburn verbunden. Deren berührende Darbietung des Liedes hat wohl auch entscheidend zu seiner Oscar-Auszeichnung für den besten Filmsong beigetragen. Nicht zuletzt durch die Aufnahme ins „Great American Songbook“ erlangte „Moon River“ in kürzester Zeit internationale Bekanntheit und ist seitdem in allen nur denkbaren Fassungen zu hören.

Es steht außer Frage, dass der argentinische Komponist und Bandoneonist **Astor Piazzolla** als der große Revolutionär des Tangos und Begründer des Tango Nuevo in die Musikgeschichte eingegangen ist. Vor diesem Hintergrund weniger beachtet, deswegen aber nicht minderbedeutend, ist sein Schaffen als Komponist von Filmmusik. Das Lied „**Ave María**“ hieß ursprünglich „**Tanti anni prima**“ („Vor vielen Jahren“) und wurde von Piazzolla für den im Jahre 1984 erschienenen italienischen Film „Enrico IV“ komponiert, in dem es mit der von Claudia Cardinale verkörperten Figur der Matilda verbunden erscheint. (Auch „Oblivion“, bis heute eines der bekanntesten Werke Piazzollas, war Teil dieses Soundtracks.) Dass das Lied schließlich unter „Ave María“ bekannt wurde, geht auf Piazzollas Agenten Aldo Pagani zurück und hatte in erster Linie wohl kommerzielle Gründe.

Piazzollas **Le Grand Tango** wurde ursprünglich für Cello und Klavier im Stile des von ihm kreierten „Tango Nuevo“ („neuer Tango“) komponiert, der sich durch die Mischung aus traditionellen Tangorhythmen mit vom Jazz inspirierter Synkopierung auszeichnet. 1982 entstanden, wurde Le Grand Tango schließlich in Paris publiziert – daher auch der französische Titel der Komposition.



„Dominik Wagner spielt den Kontrabass mit einer Leichtigkeit und Virtuosität, die ihresgleichen sucht.“ (NDR.de)

Dominik Wagner möchte sein Instrument aus dem Schattendasein befreien und neue Facetten des Kontrabasses präsentieren. Dies gelingt ihm nicht nur mit einnehmender Bühnenpräsenz, beeindruckender Virtuosität und gesanglicher Melodieführung. Auch durch seinen unermüdlichen Einsatz für die Erweiterung des Repertoires, ob durch Kompositionsaufträge oder die Suche nach Raritäten, lässt er das Instrument in einer neuen Vielfalt erklingen. Mit gerade einmal Mitte 20 ist Wagner Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung und ECHO Klassik Gewinner. 2022 wurde er mit dem Opus Klassik als Nachwuchskünstler ausgezeichnet. Zudem ist er Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, wie u. a. der „Bradetich Foundation International Double Bass Solo Competition“, dem Int. Musikwettbewerb der ARD, dem „Fanny Mendelssohn Förderpreis“ und dem Wettbewerb „Eurovision Young Musicians“.

Dominik Wagner trat bereits mit renommierten Orchestern wie der Camerata Salzburg, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR-Sinfonieorchester sowie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und in Konzertsälen in u. a. New York (Carnegie Hall), Wien (Musikverein und Konzerthaus), Berlin (Konzerthaus), München (Herkulesaal) und Hamburg (Elbphilharmonie) auf. Dem Württembergischen Kammerorchester ist er als Young Artist verbunden und der Nikolaisaal Potsdam präsentiert ihn aktuell für drei Spielzeiten als Debütant. Auch in den USA ist er mit Orchesterkonzerten, Solorezitalen, Kammermusik und Meisterkursen regelmäßig zu Gast.

2021 wurde Wagners erste Solo-CD „Giovanni Bottesini – Revolution of Bass“ bei Berlin Classics veröffentlicht. Zusammen mit Lauma Skride erschien 2023, auch bei Berlin Classics, mit „Chapters – A Double Bass Story“, eine Rezital-Aufnahme. Ebenfalls 2023 erschien „Double Bass Rhapsody“, ein Album, auf dem Wagner mit bis zu fünf weiteren Kontrabässen neue Facetten des Instruments zum Erklingen bringt. Neben seinen solistischen Tätigkeiten ist Dominik Wagner ein leidenschaftlicher Kammermusiker und sucht stetig nach innovativen Klangfarben durch neue Besetzungskonstellationen. Dadurch entstanden u. a. ein Duo mit dem Jazz Kontrabassisten Georg Breinschmid sowie ein Klarinetten trio mit Sebastian Manz und Danae Dörken.

Dominik Wagner wurde zunächst als Cellist ausgebildet, bevor er 2007 zum Kontrabass wechselte. Einen prägenden musikalischen Einfluss hinterließen seine Jahre im Konzertchor der Wiener Sängerknaben. Von 2009 bis 2015 wurde er an der Wiener Musikuniversität bei Prof. Josef Niederhammer und Mag. Werner Fleischmann, von 2015 bis 2022 bei Prof. Dorin Marc an der HfM Nürnberg unterrichtet. Seit 2023 nimmt Wagner am Professional Studies Programm der Kronberg Academy teil. Zudem gibt er bereits regelmäßig Meisterkurse in Europa und den USA. Seit Herbst 2023 hat er eine Professur für Kontrabass an der Hochschule für Musik Würzburg inne. 2025 wird Wagner in das Entwicklungsprogramm der Orpheum Stiftung zur Förderung junger Solisten aufgenommen.

„Wunderbar sensibel, mit herrlichen Klangfarben, immer wieder auch mit hochvirtuosem Elan“ ist das Spiel von **Lauma Skride**, wie es ihr der Bayerische Rundfunk in einer Rezension attestiert. Kombiniert mit einer brillanten Technik sind dies die Eigenschaften, mit denen es Lauma Skride gelingt, als Solistin wie als Kammermusikerin gleichermaßen auf den wichtigsten nationalen und internationalen Podien zu begeistern. Besonders geschätzt wird die Wahl-Berlinerin für ihre Interpretationen des deutschen klassischen und romantischen Repertoires. Seit 2008 ist sie Trägerin des Beethoven-Ringes.

Lauma Skride ist Mitbegründerin des „Skride Quartet“, dem ihre Schwester Baiba an der Violine, die Bratscherin Lise Berthaud und Harriet Krijgh am Violoncello angehören. Seit 2016 tritt das Ensemble international sehr erfolgreich auf, u. a. im Concertgebouw Amsterdam, in der Londoner Wigmore Hall, bei der Schubertiade Hohenems, in der Stuttgarter Liederhalle, im Concertgebouw Brugge sowie beim Tanglewood Music Festival. 2019 unternahm das Quartett eine Tournee durch Australien, 2020 folgte eine USA-Tournee. Zu Lauma Skrides weiteren Kammermusikpartner*innen zählen Anne-Sophie Mutter, Daniel Müller-Schott, Sol Gabetta und Julian Steckel sowie Jörg Widmann, Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff und das Armida Quartett.

Für das Label ORFEO nahm Lauma Skride die „Ungarischen Tänze“ von Johannes Brahms in einer Bearbeitung für Violine und Klavier von Joseph Joachim mit ihrer Schwester Baiba auf. Im Jahr 2016 erschien die Aufnahme eines rein skandinavischen Programms der beiden Schwestern. 2017 folgte eine Aufnahme von Schuberts „Schwanengesang“ und Schostakowitschs Viola-Sonate zusammen mit der Bratschistin Pauline Sachse und zuletzt das Album „Chapters“ mit Dominik Wagner.

1982 in Riga als jüngste von drei Schwestern einer lettischen Musikerfamilie geboren, begann Lauma Skride im Alter von fünf Jahren Klavier zu spielen und wurde wenig später Schülerin von Anita Paze an der Musikhochschule Emils Darzins in Riga. Abschließend studierte sie in der Klasse von Prof. Volker Banfield an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seit ihrem elften Lebensjahr nahm sie an zahlreichen internationalen Wettbewerben teil (u. a. „Maria Canals“ in Spanien und „Cleveland International Piano Competition“, USA) und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@alternmusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Eva-Maria Sens; Redaktion: Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner, Leonie Schiessendoppler; Texte: Christian Moritz-Bauer; Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Julia Wesely (S. 1, 9); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2407-1004; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU 24|25

6. KAMMERKONZERT, MI 05. MÄRZ 2025

LISE DE LA SALLE Klavier

Frédéric Chopin, Franz Liszt

5. MEISTERKONZERT, DI 01. APRIL 2025

AMSTERDAM SINFONIETTA

CANDIDA THOMPSON Violine & Leitung

BRUCE LIU Klavier

Mieczysław Weinberg, Frédéric Chopin,
Peter Iljitsch Tschaikowsky

7. KAMMERKONZERT, DI 06. MAI 2025

BENJAMIN HERZL Violine

INGMAR LAZAR Klavier

Arvo Pärt, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms,
Fritz Kreisler, Edvard Grieg, Maurice Ravel

6. MEISTERKONZERT, DO 08. MAI 2025

CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA

KAZUKI YAMADA Dirigent

KIAN SOLTANI Violoncello

Hector Berlioz, Camille Saint-Saëns,
Gabriel Fauré, Maurice Ravel

Mit den Öffis zum Konzert

Ihr Konzertticket gilt zwei Stunden vor und nach der Veranstaltung als IVB-Ticket in der Kernzone Innsbruck. Informationen zu Fahrplänen und Verbindungen finden Sie auf der Webseite der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, www.ivb.at.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Bei den Einführungsgesprächen um 18.45 Uhr erfahren Sie aus erster Hand mehr über die Hintergründe, Inspirationen und kreativen Prozesse hinter den Konzerten – auch von den Künstler*innen selbst!



[meisterkammerkonzerte.at](https://www.meisterkammerkonzerte.at)